# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe**
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nro. 45.** **Mittwoch den 23. Februar 1898.** **XVI. Jahrg.**

## Politische Tagesschau.

Dem Reichstage ging gestern der Gesetzentwurf, betreffend Aenderungen der Bestimmungen über das Postwesen, nebst Begründung zu.

In der zweiten hessischen Kammer kam es zu einer ziemlich erregten Sozialisten-Debatte. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter beschwerte sich darüber, daß in einem Schullesebuche sich Angriffe gegen die sozialdemokratische Partei befänden. Der Minister Finger antwortete darauf, daß die Sozialdemokratie keinen Anspruch auf Schonung habe, und verließ nach dieser Erklärung den Saal.

Kronprinz Konstantin von Griechenland wird nach Vollendung seines militärischen Berichtes über den letzten Krieg, d. h. ungefähr um die Mitte März, eine Reise nach Europa antreten. In Begleitung seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Sophie, wird er zuerst am deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten, um dann weiter nach England und Dänemark zu reisen. Die Dauer des Aufenthaltes im Auslande wird etwa 2 Monate beanspruchen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 21. Februar 1898.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fuhren Sonnabend Nachmittag zum Lawn-Tennisspiel im Schloß Monbijou. Später unternahm der Kaiser eine Ausfahrt. Zum Thee hatte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Bülow, eine Einladung erhalten. Am Sonntag Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der Gnadenkirche. Später empfing der Kaiser den Baurath Möckek. — Die kaiserlichen Prinzen werden sich am 27. d. M., dem Vermählungstage des Kaiserpaares, in Begleitung ihrer Lehrer von Plön nach Berlin begeben.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Mittag eine Deputation der Stadt Metz.

— Der Kaiser hat als ersten Preis für die Regatta Dover-Helgoland einen kostbaren Pokal nach eigenhändigem Entwurf gestiftet.

— Das Interesse des Kaisers für das Schicksal der Marinevorlage hat sich neuerdings dadurch wieder bethätigt, daß der Bibliothek des Reichstages eine große tabellarische Zeichnung von der Hand des Kaisers zugegangen ist, welche, vom 17. November 1897 datirt, in Bild und Namen die Tonnenzahl und den Bestand der französischen Marine an Schlachtschiffen, Kreuzern 1. Klasse und Panzerdeckkreuzern vorführt. Freitag war sie in der Wandelhalle des Reichstages im Rahmen auf einer Staffelei aufgestellt.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verlieh der Sultan bei Gelegenheit des vorgestrigen Iftars an Mitglieder der deutschen Botschaft folgende Ordensauszeichnungen: An den Botschafter Freiherrn von Marschall die Brillanten des Osmanie-Ordens, an den ersten Sekretär, Legationsrath v. Schlözer, und an den ersten Dragoman Testa die goldene Liakat-Medaille, an den zweiten Sekretär v. Below-Saleske die silberne Liakat-Medaille. Der bisherige deutsche Generalkonsul in Sofia, Dr. von Voigts-Reetz, erhielt den Großkordon des Medjidie-Ordens.

— Der erste Botschaftsrath der Berliner amerikanischen Botschaft, Jackson, erhielt den Auftrag, dem Staatssekretär Tirpitz den Dank des Präsidenten Mac Kinley für die Beileidsbezeugungen der deutschen Marine anläßlich des Unterganges des Dampfers „Maine" zu überbringen.

— Der Finanzminister Dr. von Miquel beging die eigentliche Feier seines 70. Geburtstages erst heute. Das Staatsministerium übersandte seinem Vizepräsidenten schon am frühen Morgen ein kostbares und sinnreiches Blumenarrangement. Bald darauf erschien eine Deputation der nationalliberalen Partei unter Führung der Abgeordneten Dr. von Bennigsen, Hammacher, Dr. Krause und von Eynern, die ihrem ehemaligen Fraktionsgenossen ihre Glückwünsche darbrachten. Gegen 12 Uhr erschien der Reichskanzler, der längere Zeit beim Finanzminister verweilte und mit ihm das Geburtstagsfrühstück einnahm.

— Der übliche Wochenbierabend der Mitglieder des preußischen Staatsministeriums fand am Sonntag beim Reichskanzler statt.

— Der brandenburgische Landtag wurde gestern Mittag feierlich eröffnet. Zum Präsidenten wurde Herr von Levetzow wiedergewählt.

— Professor Robert Koch wird nach der „Nat.-Zeitung" voraussichtlich noch bis zum Sommer zu Forschungszwecken in Deutsch-Ostafrika bleiben.

— Der bekannte Großdestillateur, Generalkonsul und Kommerzienrath Hermann Gilka ist gestern Morgen gestorben.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung der Vorlage, betreffend allgemeine Ausführungsbestimmungen zu § 7 Ziffer 1 und 3 des Zolltarifgesetzes, die Zustimmung ertheilt und die Berichtigung des § 138a Absatz 5 der Gewerbeordnung beschlossen. Die am 15. Juni 1897 zu Washington unterzeichneten Verträge des Weltpostvereins und der Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über die Disziplin der Richter wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

— Am Dienstag tritt im Reichsamte des Innern der Börsen-Ausschuß zusammen, um seinen Vorsitzenden zu wählen, eine Geschäftsordnung zu berathen und Beschlüsse über verschiedene allgemeine Angelegenheiten zu fassen.

— Die Einrichtung der Verwaltung für das Kiaotschau-Gebiet ist nunmehr erfolgt. Der zum Kommandanten der Besatzungstruppen bestimmte Kapitän zur See Rosendahl ist zum Gouverneur des neuen deutschen Pachtgebietes an der chinesischen Küste ernannt worden.

— Heute Vormittag tagte im Hotel „Kaiserhof" die 25. Jahresversammlung des deutschen „Nautischen Vereins" unter dem Vorsitz des Geheimrathes Sartori-Kiel, wozu außer einer erheblichen Zahl Vertreter verschiedener Ressorts der Regierungen von sämmtlichen Vereinen zahlreiche Delegirte entsandt waren. Die Sitzung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach der Wahl des Vereinsvorstandes, die für den jetzigen Vorsitzenden Sartori ausfiel, wurde bei Punkt 1 (Ausbau der Flotte) eine Resolution angenommen, worin der Verein erklärt, daß die Schiffszahl und Leistungsfähigkeit für den Werth der deutschen Flotte von großer Bedeutung sei, daß die Wechselbeziehungen des Weltverkehrs nebst denen der deutschen Kolonien mit Deutschland immer zahlreicher werden, daß für die ununterbrochen wachsende Bevölkerung Deutschlands bezüglich des Erwerbes die Vermehrung und Ausdehnung der Handelsschifffahrt zur Verbesserung der Weltmarktstellung des Exporthandels als geboten bezeichnet wird und daß für das Ansehen, die Sicherheit und den Schutz der deutschen Rhederei eine starke, leistungsfähige, aktionsbereite Kriegsflotte als nationales Bedürfniß erachtet wird. Der Verein bittet demnach, der Reichstag wolle dem von den verbündeten Regierungen vorgelegten Flottengesetzentwurf die Zustimmung ertheilen.

— Ein Mittel, wie man das Bäckergewerbe vollends auf den Hund bringen kann, zeigt eine Mittheilung in der „Deutschen Warte" in Berlin. Das Blatt schreibt nämlich: „An erwerbsuchende Frauen! Die Berliner Kornbrot-Bäckerei, Berlin N., Tresckowstr. 32, sendet uns folgende Zuschrift: Wir beabsichtigen, einen neuen Modus des Vertriebes in der Weise einzuführen, daß Frauen unser Brot von Haus zu Haus, von Thür zu Thür anbieten und sogleich überbringen sollen. Wir gewähren einen Wochenlohn von 6 Mk. und eine Verkaufs-Provision von 4 Pf. aufs Brod. Es dürfte einer bedeutenden Anzahl von Frauen damit sehr gedient sein, denn die Beschäftigung wird dauernd sein und mit der Zeit sehr lohnend werden. Wir beabsichtigen, allmählich 100—200 Frauen anzustellen. Es liegt ferner auf der Hand, daß, je größer unser Umsatz auf die in Aussicht genommene Betriebsart werden würde, wir um so weniger die Mitthätigkeit der angestellten Frauen erübrigen könnten. Das Brot wird nur in Hüllen geliefert und so die Gewähr gegeben, daß der Konsument auch durchaus sauber bedient wird."

— Aus der Statistik über die Eisenbahnen Deutschlands im Betriebsjahre 1896/97 ist ferner zu entnehmen, daß der Personen-Verkehr in den zehn Jahren von 1886/87 bis 1896/97 erheblich zugenommen hat. Im Jahre 1896/97 wurde bei einer durchschnittlichen Betriebslänge von 45 110 Kilometern eine Einnahme von 444,61 Mill. Mk. gegen 284,63 Mill. im Jahre 1886/87, mithin ein Mehr von 159,98 Millionen Mark = 56,2 pCt. erzielt, obwohl die Betriebslänge durch den Hinzutritt neuer Bahnen nur um 21,6 pCt. gestiegen ist. Jedes Kilometer brachte eine Einnahme von 9856 Mk. gegen 7671 Mk. im Jahre 1886/87, mithin ein Mehr von 2185 Mk. das sind 28,5 pCt.

**Breslau**, 19. Februar. Die hiesige Studentenschaft hatte beschlossen, für die deutschen Studenten in Oesterreich, welche durch den Schluß der Hochschulen pekuniär geschädigt sind, eine öffentliche Kollekte abzu-

---

## Großtante Helene.

Von H. Keller-Jordan.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Aber ich beabsichtige, Gesellschaften zu geben, mein Herr," sagte sie jetzt mit einer Stimme, so scharf wie die Spitze eines Messers. „Und diese Räume sind die meinigen, die ich mir erbitten muß, von unbefugten Leuten in meiner Abwesenheit betreten zu sehen, verstehen Sie mich, Helene? Ihre Absicht war ja das ohnehin von Anfang an, diesen Raum hier zu einem Spektakelzimmer für alle möglichen Jäger einzuräumen, deren Stimme und Getöse meine Nerven nicht gewohnt sind zu ertragen!"

Sie begleitete diese Worte mit einer so entschiedenen Bewegung mit der Hand nach der Thüre und einem solch feindseligen Blick, daß ich nun unter jeder Bedingung meinen Platz behaupten mußte, der mir rechtmäßiger Weise als Hermanns Schwägerin und Karls Pflegemutter gebührte.

„Ich bin hier in meines Schwagers Zimmer," sagte ich so ruhig wie möglich. „Er hat mich gebeten, ihm beim Ordnen seiner Sachen behilflich zu sein; es kann also keine Rede von einem unbefugten Betreten Ihrer Zimmer sein!"

„Ich muß Dich bitten, Constanze," ergriff Hermann beschwichtigend das Wort, „meine Wünsche zu berücksichtigen, denn meine Gesundheit und meine Bequemlichkeit erfordern diese Umänderung, so leid es mir auch Deinetwegen thut!"

Die letzten Worte hatte die erboste Frau wohl kaum mehr vernommen; sie war mit einem wüthenden Blick auf Hermann an ihm vorüber ins nächste Zimmer gerauscht, warf die Thüre geräuschvoll in die Angeln und verschloß sie.

Hermann sagte nichts, er biß sich auf die Lippen, und sein Gesicht wurde noch eine Schattirung bleicher als vorher. Ich half ihm mit Karl sein Zimmer ordnen, dann gingen wir hinauf in unser Erkerzimmer.

Was unten zwischen den beiden weiter geschah, weiß ich nicht. Im Laufe des Winters bemerkte ich wohl, daß das Leben der beiden immer mehr auseinander ging. Constanze besuchte die Gesellschaften ohne ihren Mann, dem sein zunehmender Husten verbot, sie zu begleiten.

Zuweilen habe ich ihn beobachtet, wenn er ihr nachschaute, wenn sie im Schlitten oder zu Pferde von einem anderen begleitet wurde. Wie schmerzlich veränderten sich seine Züge, wenn dieser andere ihren Fuß in seine Hand nahm und ihre schöne Gestalt in den Sattel hob!

Ich begreife nicht, welchen Zauber diese Frau auf ihn ausübte, und immer wieder mußte ich glauben, daß er sie dennoch geliebt hat, wenn es mir auch vorkam, als sei diese Liebe ein Machwerk der Hölle. An manchen Tagen sah ich ihn an ihrer Seite, von ihrem Zauber umstrickt, den sie dann in ihrer Weise zu benutzen verstand, um ihn zu irgend einer Sache zu bewegen, zu einer Ausgabe oder einer Ueberschreitung seines Wollens, worüber er sich nachher unglücklich fühlte und dann finster und ruhelos in seinem Zimmer auf und niederschritt.

Um Constanze keinen Anlaß zu irgend welcher greifbaren Unzufriedenheit zu geben, und in dem wirklich eifrigsten Bestreben, das Gebäude dieser Ehe bestmöglich aufrecht zu erhalten, vermied er alles, was sie reizen konnte, sogar das längere Zusammensein mit seinem Sohne, den Constanze fast ebenso wie mich mit ihrem Hasse verfolgte.

In dieser schrecklichen häuslichen Zerrissenheit geschah dennoch das Wunderbare, daß Karls Charakter sich immer herrlicher und besser entwickelte und alle seine seelischen Eigenschaften sichtbar gediehen. Er lernte das Oberflächliche und Schlechte so gründlich verachten und die Wahrheit namentlich so hoch über alles schätzen, daß ihm aus dieser Zeit ein Segen erwuchs, der seine herrlichsten Früchte trug. An seinem Vater hing er mit einer rührenden Liebe, die durch nichts erschüttert werden konnte.

Es wurde wieder Frühjahr. Es war ein wunderschöner Maitag. Die Kirschen- und Pflaumenbäume hatten schon abgeblüht, aber desto voller und üppiger waren die schweren Kastanien- und Syringendolden, die sich am saftigen Rasenplatz unten bei dem Teiche im Sonnenschein wiegten und die laue, weiche Luft mit herrlichem Dufte würzten.

Ich war, da es ein Samstag war und Karl keine Schule hatte, mit ihm auf seiner Mutter Grab gewesen.

Wir waren an dem Abende in gehobener Stimmung, und da die Luft so wunderschön warm und weich war und wir vermutheten, daß Constanze in der Nacht nicht nach Hause kommen würde — sie war mit einem Reisekoffer fortgefahren — beschlossen wir, Hermann mit dem Abendbrote zu überraschen. Er blieb lange aus, und ich erzählte Karl von der Zeit, wo ich gerade so mit seiner Mutter gesessen und wir den Vater erwartet hatten.

Hermann mußte wohl einen anderen Weg eingeschlagen haben als gewöhnlich. Sein Diener kam zu uns in den Garten und bat mich, zu seinem Herrn zu kommen, da er mich zu sprechen wünsche.

Ich trat in meines Schwagers Zimmer. Er lag aschfahl im Sessel, den Kopf in die Hand gestützt; seine Augen waren wie festgebohrt auf ein Blatt Papier, das vor ihm auf dem Tische lag. Als er mich bemerkte, überreichte er es mir.

Es war ein Billet von Constanze und enthielt ungefähr folgende Worte:

„Ich gehe auf Nimmerwiederkehr! Unsere Herzen stimmen nicht mehr, und ich bedarf der Liebe, um glücklich zu sein. Wenn Du mir noch etwas gutes thun willst, Hermann, im Gedenken jener Stunde, in der Du, berauscht von meiner Schönheit, Liebe bettelnd zu meinen Füßen lagst, und in der Erinnerung an das Glück, das ich Dir damals gab, so gieb mich frei Constanze von Thieme paßt nicht in kleine, beschränkte Verhältnisse, paßt nicht an die Seite eines Mannes, der noch von den

halten. Der Oberpräsident hat die Kollekte nicht genehmigt.

**Hamburg**, 20. Februar. Der Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie“ ist von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow in Vertretung des Reichskanzlers das folgende Schreiben zugegangen: Nach mir vorliegenden Berichten hat sowohl die kaiserliche Minister-Residentur in Port au Prince, als auch die kaiserliche Marine während des Zwischenfalles mit der haitianischen Regierung bei den Vertretern der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft in Westindien und namentlich in Puerto Plata das größte Entgegenkommen und thatkräftigste Unterstützung gefunden. Besondere Anerkennung verdient das Verhalten der Führer der Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft „Slavonia“ und „Galizia“, der Kapitäne Albers und Burmester, die am 6. Dezember des vorigen Jahres gleichzeitig mit S. M. S. „Charlotte“ und „Stein“ vor Port au Prince lagen und nach Stellung des Ultimatums zahlreichen Deutschen, die die Stadt zu verlassen wünschten, mit der größten Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit Aufnahme an Bord gewährten. Auch der mit der Führung des Schiffes „Konstantia“ betraute Kapitän Roerden hat sich dadurch verdient gemacht, daß er durch Beschleunigung seiner Reise dem kaiserlichen Geschäftsträger Grafen von Schwerin das rasche Eintreffen in Puerto Plata ermöglichte.

**München**, 20. Februar. Zu Ehren des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig fand im Residenzschlosse Sonnabend Abend Galatafel statt, an der sämmtliche zur Zeit hier anwesenden Fürstlichkeiten und die Minister theilnahmen. Prinzregent Luitpold brachte den Trinkspruch auf den Prinzregenten Albrecht aus, welcher mit einem Hoch auf das Haus Wittelsbach erwiderte. Kurz nach neun Uhr abends setzte Prinzregent Albrecht die Reise nach San Remo fort. — Der Chefredakteur der „Allgemeinen Zeitung“, Geheimrath Dr. Jolly, ist Sonntag plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

## Ausland.

**Port Said**, 18. Februar. Das Kriegsschiff „Victorious“ ist wieder flott gemacht.

## Prozeß Zola.

Paris, 19. Februar. (Fortsetzung.)

General Pellieux, der heute in Zivil ist, tritt an die Schranke und sagt, in Uebereinstimmung mit den gestrigen Worten des Generalstaatsanwalts lehne er es von diesem Augenblicke an ab, auf irgend eine Frage zu antworten, die nicht auf die Zola-Angelegenheit Bezug habe. Pellieux fügt hinzu: „Ich habe bereits gesagt, daß alles in dieser Affaire seltsam wäre; was aber noch seltsamer ist (mit erhobener Stimme und zu Picquart gewendet) das ist — ich sage es ihm ins Gesicht (Bewegung) — die Haltung eines Herrn, der noch die Uniform der französischen Armee trägt und hier vor die Gerichtsschranken tritt, um drei Generale zu beschuldigen, eine Fälschung begangen und von derselben Gebrauch gemacht zu haben. (Donnernder Beifall im Hintergrunde des Saales.) Picquart erwidert: Ich habe gesagt, daß ich, von Achtung für meine Vorgesetzten erfüllt, hier vor Gericht nur sprechen werde, um die Wahrheit zu sagen. Ich wiederhole aber in Gegenwart meiner Vorgesetzten, daß es mir nicht in den Sinn gekommen ist, ihre Absichten oder ihren guten Glauben zu verdächtigen. Ich sage, daß bei der Norton-Affaire sehr hochgestellte Personen sich durch falsche Papiere haben täuschen lassen. (Die militärische Laufbahn des Herrn Picquart dürfte nach den obigen Aeußerungen des Generals Pellieux ein jähes Ende finden. Red.) General Pellieux bemerkt noch, die Rolle, welche er in der Angelegenheit gespielt, habe nicht von seinem Willen abgehangen. Labori will nun ebenfalls einige Worte sprechen, der Präsident droht ihm aber, falls er auf seiner Absicht bestehe, mit einer Disziplinarstrafe. Labori kann indessen Pellieux noch fragen, zu welcher Zeit die hydraulische Bremse des 120 Millimeter-Geschützes reglementsmäßig geworden sei. Pellieux erwidert, General Gonse sei ohne Zweifel besser in der Lage, darauf zu antworten. Gonse tritt vor und sagt, er könne nicht antworten, da er nicht mit dem Artilleriedienst beauftragt sei. Als Labori eine weitere Frage stellen will, ertönt im Hintergrunde des Saales betäubender Widerspruch. Labori: Jawohl, protestiren Sie nur; Sie freuen sich, daß das Recht hier immer mehr verletzt wird; ich frage mich — zu Zola gewendet —, ob es nicht besser wäre, die Sitzung lieber zu verlassen, als uns, wie es geschieht, knebeln zu lassen. Präsident: Sprechen Sie doch ernsthaft. Labori sagt, außer sich, zum Präsidenten: Sie haben mich beleidigt, Herr Präsident; ich erhebe den Anspruch, hier nichts zu sagen, was nicht äußerst ernsthaft wäre. Der Zwischenfall ist damit beendet. — Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung wird als Beschluß des Gerichtshofes verkündet, daß General Billot, der von dem Ministerrath nicht zur Zeugenaussage ermächtigt worden sei, nicht werde vernommen werden, ferner auch nicht der Agent Sauffrain, dessen Wohnung nicht bekannt sei. Der „Ulanen-Brief“ werde nicht zu Verhandlung kommen. Der Präsident schließt hierauf die Sitzung und theilt mit, die Verhandlung werde am Montag wieder aufgenommen werden; am Dienstag werde wegen des Feiertages nur eine kurze Sitzung abgehalten, und am Mittwoch werde die Verhandlung geschlossen werden. Der Platz vor dem Justizpalaste war, als die Betheiligten das Gebäude verließen, fast leer. Eine Kundgebung fand nicht statt. Als Oberst Picquart den Gerichtspalast verließ, wurde ihm aus der Advokatengruppe ein Schimpfwort zugerufen. Picquart wandte sich an die Gruppe und fragte zwei Advokaten, ob sie das Schimpfwort gehört hätten. Beide verneinten dies, und Picquart entfernte sich.

Paris, 21. Februar. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes haben sich, da es regnet, nur wenige Neugierige eingefunden. Das Eintreffen der Offiziere ruft keinerlei Zwischenfall hervor. Zola wird von einigen Personen mit Pfiffen empfangen. Die Wandelgänge sind wenig belebt. Der Sitzungssaal dagegen ist wieder überfüllt. Wenige Minuten nach 12 Uhr wird die Sitzung beginnen. Der Generalstaatsanwalt von Kassel eröffnet sein Plaidoyer. Er führte aus: „Ein Mann, der Verfasser mehrerer Romane ist, die seinen Namen bekannt gemacht haben, hat in einer Zeitung einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ich klage an“ veröffentlicht. Die Zeitung und der Artikelschreiber haben sich nicht gescheut, die erstaunliche Beschuldigung in die Welt zu schleudern, ein Kriegsgericht habe einen Schuldigen auf Befehl freigesprochen“. Der Staatsanwalt ruft sofort aus: „Wir weisen diese Infamie, die Sie uns ins Gesicht schleudern, zurück.“ Dann fährt er fort: „Man muß uns sagen, welches der Preis dieses Verrathes gewesen ist, wo der Befehl für das Urtheil und den Freispruch ist; sie müssen ihn uns zeigen, diesen Befehl, sie haben es aber nicht gethan und konnten es nicht thun.“ (Bewegung.) „Mißtrauen Sie, meine Herren Geschworenen, den großen Phrasen, die zu oft den Mangel an Beweisen verdecken; hier sind sie sehr nöthig, aber keine hochtönenden Worte. In einer so ernsten Angelegenheit muß der Angriff durch Thatsachen gerechtfertigt werden, durch Beweise, die beizubringen man nicht einmal den Versuch gemacht hat. Welch' unerträgliche Lage ist hier Offizieren und Generalen von ihren schamlosen Beleidigern bereitet worden. Man hat hier durch eine Gesetzesverletzung eine Revision angestrebt, die zu machen nicht unseres Amtes war“. Der Generalstaatsanwalt spielt nun auf die Aussagen der Offiziere und Generale an und kommt zu dem Schluß: seine persönliche Ansicht sei die, daß Esterhazy sich die im Bordereau enthaltenen Angaben nicht habe verschaffen können und daß das Bordereau also nicht von Esterhazy herrühren könne.

Gestern Nachmittag empfing Zola eine Abordnung von Journalisten, welche seine Sache vertheidigen. Er erklärte, er erwarte mit größter Seelenruhe seine Verurtheilung; Zola wies auf mehrere Blätter hin, welche täglich die Namen und Adressen der Geschworenen veröffentlichen, um sie im Falle des Freispruchs der Boykottirung auszusetzen. Zola erklärte, er hätte längst den Gerichtssaal verlassen, wenn nicht Labori in seinem Plaidoyer neue, wichtige Enthüllungen machen wollte. Sollte der Präsident auch diese hindern, so werden Zola, Labori und Clémenceau unter heftigem Protest den Saal verlassen.

## Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 21. Februar. (Ein äußerst frecher Diebstahl) wurde gestern in der katholischen Kirche während des Gottesdienstes von einem erst 12 Jahre alten Schulknaben mit Namen Lapkowski verübt. Derselbe verstand es, einer knieenden Frau unbemerkt im Gedränge das Portemonnaie aus der Tasche ihres Kleides zu ziehen, sich den Inhalt, bestehend aus einigen Mark anzueignen und ebenso unbemerkt das leere Portemonnaie der Frau wieder zuzustecken. Der jugendliche Dieb, welcher bereits wegen derartiger Vergehen vorbestraft ist und erst heute wieder eine 14 tägige Gefängnißstrafe vom Schöffengericht zudiktirt erhielt, wurde von hinter ihm stehenden Personen beobachtet und zur Anzeige gebracht.

**Strasburg**, 19. Februar. (Schlachthausbau. Elektrische Straßenbeleuchtung.) Der von dem Maurermeister Lau-Neuenburg gefertigte Kostenanschlag zum Bau des hiesigen Schlachthauses nebst Kühlanlage in Höhe von 92 000 Mark ist von dem Magistrat gutgeheißen worden. — Die elektrische Straßenbeleuchtung soll wie folgt geschehen: Es sollen 85 Lampen brennen und zwar 54 zu 16 Normalkerzen und 31 zu 25 Normalkerzen.

**Marienburg**, 18. Februar. (Gemeindesteuerfreiheit des Lotteriefiskus.) Wie schon früher mitgetheilt, hatte unsere Stadt nach dem Beispiele der Stadt Berlin den königl. preußischen Lotteriefiskus im vergangenen Jahre zur Gemeindesteuer herangezogen; es handelte sich um eine Summe von über 700 Mark. Auf die erhobene Klage wurde der Fiskus auch vom Bezirksausschuß zur Zahlung verurtheilt. Das Oberverwaltungsgericht hat jedoch das Urtheil des Bezirksausschusses aufgehoben und zu Gunsten des Fiskus entschieden. Letzterer ist somit von der Gemeindesteuer freizulassen.

**Elbing**, 19. Februar. (Dem Stapellauf des chinesischen Torpedokreuzers) auf der Schichauwerft wohnte der chinesische Gesandte am Berliner Hofe bei. Den Taufakt vollzog Fräulein Ziese, Tochter des Kommerzienrathes Ziese von der Werft. Der Kreuzer erhielt den Namen „Hai ching“, deutsch „Klare See“.

**Elbing**, 21. Februar. (Die eigenen Kinder getödtet.) In Krampen (?) bei Dt. Eylau wurde der Schuhmacher Bader verhaftet, welcher in den letzten Jahren drei eigene Kinder bald nach der Geburt durch Ersticken getödtet haben soll.

**Lautenburg**, 18. Februar. (Waldverkauf.) Herr Rittergutsbesitzer von Wieczrowski in Ciborz hat 400 Morgen seines Waldes an den Dampfschneidemühlenbesitzer Itzig in Grodziczno verkauft.

**Allenstein**, 18. Februar. (Kornsilo.) Fleischermeister Wagner hat sein in der Bahnhofsstraße belegenes Grundstück für 60 000 Mark an die Raiffeisengenossenschaft, welche daselbst ein Kornsilo errichten wird, heute verkauft. Herr W. hatte dasselbe Grundstück für 40 000 Mark erworben.

**Guttstadt**, 18. Februar. (Volksbadeanstalt.) Die Stadtverordneten beschlossen den Bau einer Volksbadeanstalt auf dem städtischen Bleichplan nach dem schwimmenden System auf Tonnen.

**Königsberg**, 17. Februar. („Gesegnete Mahlzeit!“) „Die „Königsb. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem Vertrage vom Jahre 1897 lesen wir: „Falls Komparent ad 1 in die vorbehaltene Wohnung einzieht, so hat ihm Verkäufer als Winterfutter 30 Zentner Heu und 30 Zentner Stroh zu gewähren.“

**Stettin**, 19. Februar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) erklärte sich mit der Errichtung einer Baugewerkschule in unserer Stadt einverstanden. Die Schule wird mit Grund und Boden 4- bis 500 000 Mark kosten, wovon die Stadt einen bedeutenden Theil beitragen muß; die Stadt hat das Gebäude zu erhalten und einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Mark für die Schule zu zahlen. Ferner erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß das Karkutsch'sche Vermächtniß von 300 000 Mark mit seinem Zinsenzuwachs von 54546,45 Mark zur Errichtung einer Heilstätte für Lungenkranke, namentlich für unbemittelte Kranke dieser Art, verwendet und zu dieser Verwendung die Genehmigung des Königs eingeholt wird.

## Westpreußischer Baugewerkstag.

Danzig, 21. Februar.

Gestern Nachmittag wurde im Stadtverordneten-Saale der 29. westpreußische Baugewerkstag eröffnet. Anwesend waren Vertreter von Danzig, Graudenz, Elbing, Thorn, Konitz, Culm, Schlochau, Friedland, Neuteichsdorf, Tiegenhof, Hammerstein, Neuenburg, Carthaus, Culmsee und Zoppot. Obermeister Herzog-Danzig führte den Vorsitz. Herr Stadtrath Gronau-Danzig begrüßte die Versammlung namens der städtischen Behörden. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Revision der Normalien für Abschätzung von Bauwerken und für Gebühren der Bausachverständigen. Die Bauinnung Danzig beantragte hierzu fortlaufende Revision bezw. Ergänzung des Tarifs für Bauwerke und Bauarbeiten; Ergänzung des Gebühren-Tarifs für Bausachverständige (Bauleitung u. s. w.) Ueber die Revision der Meister-Prüfungs-Ordnung wird Herr Prochnow-Danzig Bericht erstatten, über gewerbliche, Fortbildungs- und Fachschulen Herr Lippke-Zoppot, über Maßnahmen, betr. landwirthschaftliche Bauanlagen und die bezüglichen feuer-, gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Verordnungen Herr Lau-Neuenburg. Nachdem die Tagesordnung durchgesprochen, wurde der erste Sitzungstag geschlossen.

Heute wurde die Sitzung vormittags im Landeshause eröffnet. Anwesend waren auch Vertreter der Staatsbehörden, der Landwirthschaftskammer, der Provinzialbehörden 2c. Baugewerksmeister Herzog wies in seiner Eröffnungsansprache auf die bevorstehenden großen Aufgaben hin und erwähnte dabei, daß man seitens der Staatsbehörden bei der Ausgestaltung des Innungswesens und der Handwerkskammer auf das Bauhandwerk rechne, wobei übrigens die Provinz Westpreußen durch die Unterstützung des Herrn von Goßler in der Handwerkerkammer ungetheilt bleiben werde. Im Namen des Herrn Oberpräsidenten und der königlichen Regierung begrüßte sodann Regierungsassessor Hassel die Versammlung. Dem Verbande gehören 14 Innungen mit 192 Mitgliedern an, von denen sich sechs für freie Innungen, eine für Umwandlung in Zwangsinnung erklärt, drei unentschieden, die anderen garnicht geantwortet hätten. Der Vorsitzende berichtete über den 12. Delegirtentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister 1897 und erwähnte dabei, daß er aus sicherer Quelle erfahren habe, daß in der nächsten Reichstagssession eine Gesetzvorlage, betr. den Befähigungsnachweis, eingebracht werden würde. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Behrendsdorf-Thorn, als Beisitzer Kriedte-Graudenz und Herrmann-Elbing, als Schriftführer Geppert-Konitz gewählt. Ueber die Novelle zur Gewerbeordnung berichtete Herr Herzog-Danzig. Er legte allen warm ans Herz die Bildung von Innungsausschüssen und theilte als feststehend mit, daß Westpreußen nur eine Kammer mit fünf Unterbezirken (Danzig, Elbing, Thorn, Graudenz und Konitz) erhalten werde

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** Am 23. Februar 1685, vor 213 Jahren, wurde zu Halle a. S. der große Meister der Tonkunst Georg Friedrich Händel geboren. Er verdankt seinen Ruhm seinen Oratorien, vornehmlich „Messias“, „Samson“ und „Judas Makkabäus“. Händel war zugleich ein unübertroffener Virtuos auf dem Klavier und der Orgel. Obschon er 1751 erblindete, setzte er die Leitung seiner Oratorien in London bis zu seinem Tode fort. Er ruht daselbst in der Westminster-Abtei.

---

**Thorn**, 22. Februar 1898.

— (Personalveränderungen in der Garnison.) Proviantamts-Direktor Karsten in Diedenhofen ist nach Thorn versetzt.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt sind: der Stations-Vorsteher 2. Klasse Bröse von Arnswalde nach Schönsee, der Stationsverwalter Doebel von Schönsee nach Arnswalde.

— (Technische Hochschule.) Wie der „Danz. Allgem. Ztg.“ unterm 21. Februar von authentischer Seite aus Berlin mitgetheilt wird, ist die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig nunmehr gesichert.

— (Konservatives Handbuch.) Zu den Vorbereitungen für Reichstags- und Landtagswahlen empfehlen wir hiermit die kürzlich ausgegebene dritte Auflage des „Konservativen Handbuches“. (Verlag von Herm. Walther, Berlin SW., Kleinbeerenstraße 28. Preis 3 Mk.) Von Angehörigen beider konservativen Parteien bearbeitet, bietet die neue, umgearbeitete und vermehrte Auflage des bewährten Werkes eine große Fülle praktischen Materials für alle konservativen Politiker. Obwohl sich das Handbuch von Einseitigkeit ferngehalten hat, läßt es doch an entschiedener Vertretung auch des deutsch-konservativen Standpunktes nichts zu wünschen übrig. In der Vorrede heißt es mit Recht, es sei versucht worden, ein Werk zu schaffen, welches zunächst in gedrängter Kürze zuverlässige Materialien zur Beurtheilung der wichtigeren politischen Fragen liefert, weiterhin die gemeinsamen konservativen Grundideen entschieden zum Ausdruck bringt, in allen streitigen Fragen aber das Für und Wider, einschließlich der von nichtkonservativer Seite vorgebrachten Gesichtspunkte nach bestem Wissen unparteiisch ausführt und dem Leser die eigene Stellungnahme überläßt. Wir können nur bestätigen, daß dieser Versuch gelungen ist, und daß dies einen wesentlichen Vorzug des „Handbuches“ bedeutet, den man bei den übrigen politischen A-B-C- und „Handbüchern“ vergebens suchen wird. Gerade wegen dieses unparteiischen, aber durchaus konservativen Standpunktes, von welchem aus am besten eine Orientirung auch über die gegnerischen Ansichten möglich ist, verdient das „Konservative Handbuch“ die weiteste Verbreitung in Parteikreisen. Es wird im Wahlkampfe, vornehmlich in Wählerversammlungen und Debatten mit Gegnern, sowie auch zur Vorbereitung zu Vorträgen in Parteikreisen die besten Dienste leisten.

— (Die Budget-Kommission des Reichstages) hat am Sonnabend für Danzig den Neubau eines Generalkommando-Gebäudes (254 000 Mk.) bewilligt; abgelehnt wurde dagegen die geforderte Artilleriekaserne für Graudenz (im ganzen 389 000 Mk.)

— (Uebungsritt.) In der gestrigen Notiz muß es heißen, daß der Uebungsritt der berittenen Offiziere des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz nach Inowrazlaw unter Leitung des Regimentskommandeurs unternommen wurde.

—(Bürgerverein.) Die gestern im Schützenhause abgehaltene Jahresversammlung, die nur schwach besucht war, wurde von dem Vereinsvorsitzenden, Herrn Baumeister Uebrick eröffnet, der die verspätete Einberufung entschuldigte. Der Kassenführer des Vereins, Herr Kaufmann Güte, erstattete den Kassenbericht. Danach sind 109 Mark an Beiträgen von 107 Mitgliedern vereinnahmt worden. Die Ausgabe hat 47 Mark betragen, es verbleibt somit ein Bestand von 61 Mark. Der Schriftführer, Herr Buchdruckereibesitzer Hoppe, gab den Geschäftsbericht über das verflossene Jahr. Der Bürgerverein sei in seinem ersten Jahre mißgünstigen Anfeindungen ausgesetzt gewesen, habe aber trotz der ihm bereiteten Hindernisse seine Arbeit in ruhiger und fruchtbringender Weise begonnen. Es fanden im Berichtsjahre 9 Vorstandssitzungen, eine Hauptversammlung, 2 Vereinsversammlungen und drei allgemeine Bürger-Versammlungen statt. Das Resultat der Vereinsthätigkeit sei, daß der Verein nach außen hin Vertrauen erweckt habe. Gleich nach Bildung des Vereins wurde vom Vorstand an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem dem Magistrat die Mitarbeit des Vereins an den kommunalen Angelegenheiten ohne irgendwelche Tendenz versichert wurde. Ueber die Errichtung von Bedürfnißanstalten und Einrichtung einer Sanitätswache wurde auf Vereinsbeschluß eine Petition an den Magistrat gesandt, auf welche ein Bescheid nicht eingegangen ist. Für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißfeier wurde vom Verein der Festzug angeregt, der im Magistratsprogramm nicht vorgesehen war. Eine Besprechung über die Elektrizitätsanlage mit einer Debatte unter Betheiligung von

---

idyllischen Schäferstunden eines harmlosen Landmädchens träumt und in ihrem Besitz ein volles Genüge fand. — Die Möbel, die Du mir damals, im Uebermaß von Glück, als Eigenthum übergabst, wie Du Dich erinnern wirst, schicke bitte an die Adresse, welche ich Dir angeben werde.“

Ich warf dieses herzlose Machwerk wieder auf den Tisch und legte meine Hand theilnehmend auf Hermanns Schulter. Sprechen konnten wir beide nichts. Wozu auch? Es giebt Dinge, die müssen immer im Herzen allein überwunden werden, und erst wenn wir selbst den Weg gefunden haben, können wir die Hand eines andern gebrauchen, die uns führen will!

Hermann litt schwer. Nicht nur, daß er noch an dieser Frau mit unbegreiflichen Banden hing, nein, auch seine Ehre war angegriffen, und das nagte an seiner Seele und demüthigte ihn vor sich selbst und der Welt.

Hermann hatte neben vielen edlen Eigenschaften eine große Eitelkeit und Selbstliebe. Er schätzte wie so viele Menschen das hoch, was ihm ein Ansehen der Welt gegenüber geben konnte und seinen Sinnen schmeichelte.

In den ersten Tagen wollte Hermann nicht an Constanzes Handlungsweise glauben. Er versuchte, sich nach dem ersten Schreck einzureden, daß es möglicherweise ein Scherz sei, daß Constanze ihn geliebt habe und daß unmöglich eine Frau so handeln könne.

(Schluß folgt.)

Sachverständigen hat viel zur Klärung dieser wichtigen Sache beigetragen. Eine von den allgemeinen Bürgerversammlungen wurde in Angelegenheit der Stadtverordnetenwahlen abgehalten. Der Referent schloß mit dem Wunsche, daß der Verein auch im zweiten Vereinsjahre eine eifrige Thätigkeit entfalten möge. An den Geschäftsbericht schloß sich eine kurze Debatte. Herr Klempnermeister Schultz bemerkte, in den beiden Angelegenheiten der Bedürfnißanstalten und der Sanitätswache sei nichts geschehen, der Magistrat habe die Petition einfach ad acta gelegt. Herr Uebrick: Der Entwurf über die Errichtung von Bedürfnißanstalten sei wegen der Höhe des Kostenanschlages — 24000 Mark — von den Stadtverordneten abgelehnt worden, jetzt werde vom Herrn Stadtbaurath aber ein neuer Entwurf ausgearbeitet. Die Petition wegen der Einrichtung einer Sanitätswache habe der Magistrat dem Aerzteverein überwiesen, der das Gesuch ablehnend begutachtete, da er der Meinung war, daß eine solche Einrichtung mehr schädlich als nützlich sein würde. Herr Redakteur Wartmann bemerkte dazu, daß solche Sanitätswachen in vielen Städten, u. a. auch in Bromberg beständen. — Inzwischen war die Jahresrechnung von den Herren Kaufmann Kaliski und Schlossermeister Döhn geprüft worden, auf deren Antrag die Versammlung Entlastung ertheilte. — Einem Vorschlage des Vorstandes entsprechend, genehmigte die Versammlung die Bewilligung von 30 Mk. als erste Rate für das Kaiser Wilhelm-Denkmal. — Letzter Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes. Mittels Stimmzettel wurden die Herren Uebrick und Fabrikbesitzer Kratz als erster bezw. zweiter Vorsitzender wiedergewählt. Ferner wurden in den Vorstand durch Zuruf wiedergewählt die Herren Schlossermeister Labes, Kaufmann Güte, Druckereibesitzer Hoppe, Fleischermeister Romann, Klempnermeister Schultz und Redakteur Wartmann, neugewählt wurde mittels Stimmzettel Herr Kaufmann Kaliski. — Herr Schlossermeister Doehn sprach Bedauern darüber aus, daß der Verein in diesem Winter nicht eher mit seiner Thätigkeit begonnen, an Stoff fehle es nicht. Es müßten allmonatlich Versammlungen abgehalten werden, und es empfehle sich, den Tag dafür festzulegen. Es wurde beschlossen, im Winter regelmäßig Versammlungen am zweiten Montag jeden Monats im Schützenhause abzuhalten. Herr Schuldirektor a. D. Dr. Prowe erbot sich, einen Vortrag aus der Geschichte Thorns zu halten, was mit Dank angenommen wurde. Auch ein Fragekasten soll beschafft werden. — Zum Schluß wies Herr Redakteur Wartmann auf die Frage der Erweiterung der Festungen hin, deren Stand heute günstigere Aussichten biete. In Metz werde ein Theil der inneren Befestigung niedergelegt, in Mainz werde dies geplant, auch in Königsberg solle die Festungsumwallung hinausgelegt werden. Anscheinend sei die oberste Militärbehörde jetzt geneigt, den Interessen der Städte und der Entwickelung des modernen Verkehrs mehr Rechnung zu tragen. Ferner lasse das Entgegenkommen darauf schließen, daß der inneren Befestigung ein großer Werth nicht mehr beigemessen werde. Den Wunsch nach Milderung der Rayonbestimmungen und dann nach Niederlegung der inneren Befestigung hätten auch wir in Thorn. Der Verkehr mit der Bromberger Vorstadt könne auf die eine Straße durch das Bromberger Thor nicht beschränkt bleiben, wir brauchten eine zweite Verbindungsstraße nach der Mellienstraße. Auch für den Uferverkehr mache sich ja das Bedürfniß nach einer Straße durch das Glacis geltend. In diesem Punkte sei die Stadt gegenwärtig vorstellig. Ebenso bedürfe die Jakobs-Vorstadt einer besseren Verbindung mit der Innenstadt. Im übrigen betreibe man diese Angelegenheit ja in dem Verein der Festungsstädte, in dem auch Thorn vertreten sei. (Die Niederlegung der inneren Festungsumwallungen in den Festungsstädten würde für deren Bewohner auch die Schrecken einer Belagerung mildern, da anzunehmen ist, daß sich die Beschießung in Zukunft dann auf die Forts beschränken würde. Damit kämen wir zu einer größeren Menschlichkeit des Krieges. D. Red.)

— (Der Männergesangverein „Liederkranz") hält am nächsten Sonnabend im Schützenhaussaale sein letztes diesjähriges Winter-Vergnügen ab, das in Konzert und Tanz besteht.

— (Liedertafel.) Der Herrenabend mit Wurstessen, den die Liedertafel am Sonnabend im Schützenhaussaale abhielt, war sehr zahlreich besucht und nahm den befriedigendsten Verlauf. In Vertretung des Vorsitzenden begrüßte Herr Kaufmann Dietrich die erschienenen Gäste, in deren Namen Herr Bürgermeister Stachowitz dankte. Die Sänger brachten die Operette „Inkognito" zur Aufführung. Mit Musikvorträgen wechselten humoristische Vorträge und allgemeine Lieder ab.

— (Ruderverein.) Am Sonntag unternahmen Mitglieder des Vereins vom Bootshause im Winterhafen aus mit dem Viererboot „Fiducit" die erste Ausfahrt, die bis zur Eisenbahnbrücke und dann zurück ging.

— (Der Vorschußverein) hält morgen, Mittwoch bei Nicolai die Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Rechnungslegung, Beschlußfassung über die Gewinn-Vertheilung und Wahlen in den Aufsichtsrath und Vorstand.

— (Die Thorner Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.) hielt gestern ihre ordentliche Generalversammlung ab; in derselben wurde berichtet, daß der Kassen-Umsatz eine Einnahme von 7 Millionen und eine Ausgabe von beinahe gleicher Höhe aufweist. Der gesammte Umsatz im Debet und Kredit der Bilanz beträgt mehr als 29 Millionen Mark. Auf Depositen-Konto wurden 723752 Mk. vereinnahmt und 415096 Mk. zurückgezahlt, verbleibt mithin ein Bestand von 304696 Mark. Auf Wechsel- und Lombard-Konto wurden 3716110 Mk. ausgeliehen und verblieb ein Bestand von 539804 Mk.; an Zinsen wurden dafür 51174 Mk. vereinnahmt. Auf Inkassa-Konto wurden 719 Mk. verdient. Effekten wurden im Werthe von 389808 Mk. ge- resp. verkauft und 2647 Mk. verdient. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 8 pCt. (48 Mk. pro Aktie) zu geben. Es verbleibt ein Bestand auf Dividenden-Konto von 2540 Mk. pro 1898. Der Reservefonds steigt auf 8284 Mk. Aus dem Aufsichtsrath schieden die Herren Dauben und Stadtrath Schwartz aus, letzterer wurde wiedergewählt, und da Herr Dauben eine Wiederwahl ablehnte, wurde an seine Stelle Herr Kaufmann Schnibbe gewählt. Zur Prüfung der Rechnungen wurden die Herren Fr. Zährer, L. Wollenberg und S. Simon gewählt. Daß die Mühle Brandmühle kürzlich verkauft sei, wurde noch mitgetheilt.

— (Sichere Weckvorrichtung.) Auf eine originelle und unbedingt sicher wirkende Weckvorrichtung hat sich, wie schon kurz mitgetheilt, der Uhrmacher und Elektriker Herr A. Nauck hier ein Gebrauchsmuster (Nr. 88417) erworben. Im wesentlichen besteht die Einrichtung zunächst in einer gewöhnlichen Weckeruhr, welche auf einer geschmackvollen Konsole stehend im Schlafzimmer der Herrschaft ihren Platz findet. Diese Uhr (welche auch zum geräuschlosen Ablaufen eingerichtet werden kann) löst zur bestimmten Stunde eine elektrische Glocke im Schlafraume des Mädchens ꝛc., welche alsdann, ohne daß es jemand verhindern kann, so lange ertönt, bis der zu Weckende seine Ruhestätte verläßt. Versucht nun der also Geweckte sich nochmals der süßen Ruhe zu ergeben, so ertönt die unerbittliche Glocke von neuem, ohne durch einen Handgriff seitens der Herrschaft dazu veranlaßt zu werden, bis der Müde endlich seine vergeblichen Versuche zum Weiterschlafen aufgiebt und aufsteht, um sein Tagewerk aufzunehmen. Der ganze Apparat läßt sich überall mit Leichtigkeit montiren und ist sehr geeignet, unseren Hausfrauen viel Aerger und Verdruß zu ersparen. Bei seiner Billigkeit kann er für jeden Haushalt beschafft werden. Wie wir hören, hat Herr Nauck oben erwähnten Apparat in seinem Geschäftslokal montirt und ist er gerne bereit, denselben Interessenten vorzuführen.

— (Diebstahl.) Die Staatsanwaltschaft fahndet nach den Einbrechern, welche in der Nacht zum Donnerstag aus dem Gutshause Lindenhof bei Papau einen fast neuen, großen Herrenpelz (ganz Schuppenpelz) mit hellgrauem Bezug, eine graumelirte Burka (Kaisermantel) mit hellkarirtem Futter und ein Paar ganz neue Gummigamaschen Nr. 9 gestohlen haben. Ueber verdächtige Wahrnehmungen möge man der Staatsanwaltschaft sofort Anzeige machen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Herrengummischuh in der Araberstraße. Zugelaufen ein brauner Jagdhund bei Nuszkowski, Gerechtestr. 29, part.

§ **Podgorz**, 21. Februar. (Vergnügungen.) Der hiesige Wohlthätigkeitsverein veranstaltete am Sonnabend Abend im Saale des Herrn Trenkel ein Fastnachtsvergnügen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Vergnügen, welches in Theater, humoristischen Vorträgen ꝛc. bestand, erntete vielen Beifall. Sehr viel gelacht wurde über die gute Aufführung des heiteren Stückes „Karlchen's erste Liebe". Nach Beendigung des sehr umfangreichen Unterhaltungs-Programms kam dann ein Tänzchen an die Reihe, welches die Festtheilnehmer in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. Das Vergnügen des Vereins kann als sehr gelungen bezeichnet werden. — Der Verein der Unteroffiziere Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 feierte ebenfalls am Sonnabend im „Hohenzollernpark" (Schießplatz Thorn) ein Wintervergnügen. Auch hier war zahlreicher Besuch. Konzert, Theater ꝛc. amüsirten die Theilnehmer in bester Weise. Den Schluß des Vergnügens bildete auch hier ein Tanzkränzchen, bei dem man sich noch längere Zeit vergnügte.

**Podgorz**, 21. Februar. (Verschiedenes.) Herr Dümler beabsichtigt demnächst hierselbst einen Theater-Abend zu veranstalten, dessen gesammter Reinertrag dem Kaiserdenkmal zugewendet werden soll. — Die Lokomotivführer und Heizer von Thorn und Podgorz waren gestern Mittag im Berner'schen Lokal zusammengekommen, um einen Lokomotivführer-Verein ins Leben zu rufen. Man wurde einig, den Verein zu gründen, und beschloß, am nächsten Sonntag nochmals eine Versammlung abzuhalten und den Vorstand zu wählen. — Als gefunden ist auf dem Polizeibureau eine Geldbörse mit Inhalt abgegeben worden. Näheres daselbst.

**Scharnau**, 21. Februar. (Eine humoristische Soiree) gab gestern im Gohle'schen Lokale ein Gesangskomiker aus Thorn, der großen Beifall erntete. Die Soiree war zahlreich besucht.

**Von der russischen Grenze**, 21. Februar. (Waaren- und Fondsbörse in Lodz.) Die Kaufmannschaft in Lodz beschloß, eine Waaren- und Fondsbörse nach den Modifikationen des ursprünglichen Planes durch den Finanzminister zu errichten.

## Mannigfaltiges.

(Nach Unterschlagung von 75000 Mark) ist der Prokurist eines Charlottenburger Fabriketablissements flüchtig geworden. Der Defraudant hatte sich krank gemeldet, und die Unterschlagungen, die sich auf eine Reihe von Jahren erstrecken, wurden erst entdeckt, als er sich bereits auf dem Wege nach Amerika befand. Da die vermögenden Brüder des Flüchtigen sich verpflichteten, für die Unterschleife aufzukommen, nahm die Firma von einer strafrechtlichen Verfolgung des Defraudanten Abstand.

(Zum Massenunglück auf Zeche „Karolinenglück".) Sonntag Nachmittag fand unter Theilnahme zahlreicher Vereine und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge die Beerdigung der Mehrzahl der bei der Grubenkatastrophe auf Zeche „Vereinigte Karolinenglück" in Hamme ums Leben gekommenen Bergleute statt. Nachdem die Särge, 109 an der Zahl, in zwei riesigen Massengräbern auf dem Friedhofe in Hamme versenkt waren, hielten Geistliche beider Konfessionen tief ergreifende Trauerreden. Hunderte von Familienmitgliedern umstanden laut klagend beide Gräber. — Ueber die Katastrophe entnehmen wir noch der „Boch. Ztg." folgendes: Mit dem üblichen Glückauf war die über 400 Mann betragende Belegschaft der Morgenschicht zur Grube eingefahren, nicht ahnend, daß der Tod so bald reiche Ernte unter ihnen halten, daß so manches Auge sich zum ewigen Schlummer schließen würde, jäh dahingerafft durch den heimtückisch lauernden, gefährlichen Feind des Bergmannes. Die Hauer und Schlepper begaben sich vor Ort, den Fäustel schwingend und die Hacke, um der Erde die schwarzen Diamanten zu entreißen. Kaum hatte die Kohlenförderung begonnen, als ein furchtbarer Schlag erdröhnte, der die Erde erzittern machte. Bang, von Schrecken erfüllt, eilte man zum Schachte, aus dem dichte Schwaden entstiegen, mit ihrem verderbenbringenden Hauche die Luft verpestend. Sofort wurden die nöthigen Arbeiten in Angriff genommen, um den gefährdeten Kameraden da drunten in der grausigen Tiefe, wenn möglich, Rettung zu bringen. Schon auf der dritten Sohle sah man die Gewalt der Explosion. Die Arbeiter, die eine gnädige Hand vor dem Tode bewahrt hatte, wurden zu Tage gefördert, und dann drang man weiter in die Tiefe. Auf der vierten Sohle war die Verwüstung noch größer, geradezu entsetzlich aber hatte das verheerende Element auf der fünften Sohle gewüthet. Hier ist die Explosion entstanden. Mit ungeheurer Wucht wurden die in den betreffenden Flötzen arbeitenden Bergleute zu Boden geschleudert, die Lampen verlöschten, und eine riesige Feuerlohe hüllte sie in Flammen. Die im Osten arbeitenden Bergleute sind daher alle schrecklich verbrannt, während die Todten des nördlichen Reviers meistens erstickt sind. Wahre Heldenthaten sind vollführt worden; Arbeiter von „Karolinenglück", die eben erst dem Tode entronnen, ruhten nicht, bis sie gleichfalls ihren Theil an der Rettungsarbeit geleistet. Viele von der Rettungsmannschaft erlitten gleichfalls Verletzungen, aber nichts schreckte die Braven ab, ja, der Andrang von Bergleuten zur Rettungsmannschaft war so stark, daß sie nicht alle berücksichtigt werden konnten. Weinend und wehklagend umstanden die Angehörigen den Schacht, dessen Signal „Langsam auf" verkündete, daß wiederum eine Leiche ankam. Wer kann sie beschreiben, die Qualen, die das Herz der trauernden Angehörigen zerrissen, das namenlose Weh, das alles zusammenkrampft in fassungslosem Schmerze. Der Lenker des Schicksals möge die armen Wittwen und Waisen, die trauernden Angehörigen trösten. Menschen vermögen es nicht.

Zur schnellen Hilfe für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks bei Bochum hat sich in Berlin ein Komitee gebildet, an dessen Spitze die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingsfürst steht.

(Drei Straßenräuber) wurden in Köln zu je 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Vorsitzende betonte, daß das Gericht seit Jahren keine so verwegene Verbrecherbande abgeurtheilt habe.

(Todesurtheil.) Das Schwurgericht zu Magdeburg verurteilte den wegen Mordes angeklagten Cigarrenmacher Albert Seyler zum Tode. Seyler war beschuldigt am 1. Juni 1897 die unverehelichte Frieda Baumgardt im Wald bei Wahlitz mit Ueberlegung erwürgt zu haben. Er war geständig.

(Skatspieler) dürfte es interessiren, daß dieser Tage ein Zwickauer Spieler ein Treffsolo mit 9 Matadoren verlor, indem die Gegner 60 Points erhielten.

(Ein Unglücksfall) hat sich auf dem zwischen Bittenbrunn und Riedensheim gelegenen neuen Militärschießplatze beim Gefechtsschießen ereignet. Ein Geschoß drang durch den in Manneshöhe noch etwa vier Meter starken Schutzdamm und traf einen als Zieler verwendeten Soldaten der 4. Kompagnie des 15. Infanterie-Regiments in Schulterhöhe, durchdrang den Körper und blieb, den Waffenrock an der Rückseite nicht mehr durchdringend, an der Innenseite des Rockes liegen. Der Verletzte ist gestorben.

(Der 8100 Meter lange Tunnel) unter dem Col di Tenda (Piemont) wurde am Montag nach neunjähriger Arbeit durchschlagen. Das Zusammentreffen von Nord und Süd gelang vortrefflich. Durch diesen Tunnel geht die neue Bahn von Kuneo nach Mentone, die Turin mit der Riviera verbindet.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 22. Februar. Aus Bremen wird u. d. 21. ds. gemeldet: Der Schiffskapitän Plasse wurde heute im Bürgerpark auf einem Spaziergange durch einen Schuß in den Nacken ermordet und dann beraubt. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

**Bochum**, 21. Februar. Aus der Grube „Vereinigte Karolinenglück" sind heute Nachmittag weitere Leichen geborgen worden. In der Grube befinden sich, dem „Märk. Sprecher" zufolge, noch 3 Leichen. Die Gesammtzahl der Leichen beträgt somit 123.

**Madrid**, 21. Februar. Der Ministerpräsident Sagasta äußerte gegenüber einem hiesigen Journalisten, daß nach den von Havanna eingetroffenen amtlichen Berichten durch die spanischen Taucher, die das Wrack der „Maine" untersuchten, bewiesen worden sei, daß die den Untergang des Schiffes herbeiführende Explosion durch Zufall entstanden sei. — Der Panzer „Viscaya" wird morgen oder übermorgen New-York verlassen.

**Washington**, 21. Febr. Der spanische Geschäftsträger du Bosc erklärt, daß der Marine-Attaché Sobral durch ein vom 24. Januar datirtes Dekret seines Postens enthoben worden sei. Der Schritt hängt vermuthlich mit einer angeblichen Indiskretion Sobrals zusammen, welcher dem „Herald" zufolge erklärt haben soll, die Disziplin unter den amerikanischen Marinesoldaten sei schlaff und, falls Krieg ausbräche, würde er infolge der von ihm gesammelten Informationen Spanien von großem Nutzen sein können.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 22. Febr. | 21. Febr. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: fest. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 216–55 | 216–60 |
| Warschau 8 Tage | 216–25 | 216–25 |
| Oesterreichische Banknoten | 170–15 | 170–10 |
| Preußische Konsols 3 % | 98–20 | 98–20 |
| Preußische Konsols 3½ % | 103–90 | 104– |
| Preußische Konsols 3½ % | 103–90 | 103–90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | 97–30 | 97–40 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 103–80 | 103–90 |
| Westpr. Pfandbr. 3% neul. II. | 93–10 | 93–10 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % „ | 100–75 | 100–70 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 100–60 | 100–50 |
| „ „ 4 % | — | — |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 100–90 | 100–80 |
| Türk. 1 % Anleihe C | 26 10 | 25–95 |
| Italienische Rente 4 % | 94–50 | 94–30 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 94–30 | 94–30 |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 203–40 | 201–70 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 177– | 175– |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Weizen: Loko in Newyork Oktb. | 105⅝ | 108⅛ |
| Spiritus: | | |
| 70er loko | 43–40 | 44–40 |

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Königsberg, 21. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 75000 Liter, gekündigt 10000 Liter, niedriger. Loko 70 er nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,20 Mk. Gd., 41,20 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 40,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

## Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 22. Februar.

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchstr. Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 15 | 00 | 17 | 50 |
| Roggen | „ | 12 | 00 | 13 | 50 |
| Gerste | „ | 12 | 50 | 14 | 00 |
| Hafer | „ | 13 | 00 | 14 | 00 |
| Stroh (Richt-) | „ | 4 | 00 | 4 | 50 |
| Heu | „ | 4 | 00 | 4 | 50 |
| Erbsen | „ | 14 | 00 | 16 | 00 |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 20 | 1 | 70 |
| Weizenmehl | „ | 9 | 60 | 17 | 40 |
| Roggenmehl | „ | 8 | 20 | 12 | 00 |
| Brot | 2¼ Kilo | — | 50 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 00 | — | — |
| Bauchfleisch | „ | — | 90 | — | — |
| Kalbfleisch | „ | — | 80 | 1 | 00 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Geräucherter Speck | „ | 1 | 40 | 1 | 50 |
| Schmalz | „ | — | — | — | — |
| Hammelfleisch | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Eßbutter | „ | 1 | 60 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 20 |
| Krebse | „ | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Bressen | „ | — | 50 | — | 80 |
| Schleie | „ | — | — | — | — |
| Hechte | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Karauschen | „ | — | — | — | — |
| Barsche | „ | — | 60 | — | 80 |
| Zander | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Karpfen | „ | — | — | — | — |
| Barbinen | „ | — | — | — | — |
| Weißfische | „ | — | 40 | — | — |
| Milch | 1 Liter | — | 12 | — | — |
| Petroleum | „ | — | 16 | — | 18 |
| Spiritus | „ | 1 | 20 | — | — |
| „ (denat.) | „ | — | 40 | — | — |

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10-30 Pf. pro Kopf, Aepfel 25—30 Pf. pro Pfd., Birnen 40 Pf. pro Pfd., Puten 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Gänse 4,00—4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00—4,50 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,30—1,40 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Maränen 30—40 Pf. pro Pfd.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 23. Februar 1898.

Evangelische Kirche zu Podgorz (Konfirmandenzimmer): abends ½8 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

| | | |
|---|---|---|
| 23. Februar. | Sonn.-Aufgang | 7.8 Uhr. |
| | Mond-Aufgang | 7.35 Uhr. |
| | Sonn.-Unterg. | 5.32 Uhr. |
| | Mond-Unterg. | 9.22 Uhr. |

Die Beerdigung der am 19. d. M. verstorbenen Frau Lehrer **Herholz** findet am Mittwoch den 23. d. Mts. nachm. 3 Uhr nicht vom Trauerhause, sondern von der Leichenhalle aus statt.
Thorn, 22. Februar 1898.
**Die Hinterbliebenen.**

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Baumgart** und seiner güter-gemeinschaftlichen Ehefrau **Natalie** geb. **Biesenthal** in Thorn ist am 22. Februar 1898 vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
**bis 16. März 1898.**
Anmeldefrist
**bis zum 5. April 1898.**
Erste Gläubigerversammlung
**am 16. März 1898**
vormittags 10 Uhr
Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
**am 20. April 1898**
vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn den 22. Februar 1898.
**Wierzbowski,**
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung 5.

## Holzverkauf.

**Freitag den 25. d. M.**
vormittags 10 Uhr
soll im **Gasthof zu Neu-Grabia** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn der Rest der eingeschlagenen Stangenhaufen
**ca. 500 Haufen**
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

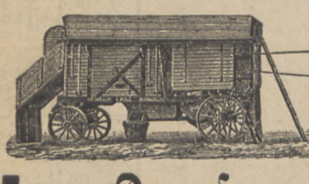
Die zu verkaufenden Stangenhaufen liegen in der Nähe von Wudek.

Aschenort, 18. Februar 1898.
**Herzogliche Revierverwaltung.**
**Clauder.**

## Präparanden-Anstalt zu Bromberg.

Bei der hiesigen Präparandenanstalt wird **am 18. April cr.**, früh um 8 Uhr, die Aufnahmeprüfung beginnen. Schüler, welche an derselben theilnehmen wollen, haben sich an diesem Tage um 3/4 8 Uhr bei dem Unterzeichneten zu melden.

Bromberg den 20. Februar 1898.
**Stolzenburg,**
Seminardirektor.



## Dampf-Dreschapparate

in allen Größen, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen
**Hodam & Ressler, Danzig,**
Maschinenfabrik.
General-Agenten von
**Heinrich Lanz,**
Mannheim.

## Lose

zur **Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15000 Mark, à 3,30 Mark;
zur **Königsberg. Pferdelotterie**, Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4sp. Landauer, à 1,10 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse“.

## Alles ist entzückt

über die Gediegenheit und Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara“**, prächtig. orgelart. Ton, 10 Tasten, 2theil. Ia Doppelbalg, mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelschutz-Ecken, mahag. polirt. Verdeck mit feinst. Metallauflagen und 12 groß. Trompeten, 2 Regist., 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis **nur Mk. 4,75** incl. Verp. geg. Nachn.
**Richard Kox, Musikw., Duisburg.**

## Verdingung von Strombau-Materialien.

Die Lieferung der nachbezeichneten Baumaterialien zu Weichselstrom-Regulirungsbauten in der Wasserbauinspektion Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bauausführungen giltigen Bedingungen vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Strombaumaterialien“ im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Brombergerstraße 22, Thorn III, portofrei einzureichen.

Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet
**am Dienstag den 8. März d. Js.**
**vormittags 11 Uhr**
im Gasthause des Herrn **Nicolai**, Thorn, Mauerstraße, statt.

Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen nachstehend angegebenen Baustrecken, nicht für einzelne Baustellen berücksichtigt werden.

Die Ausschreibungs-Unterlagen können im Amtszimmer des Unterzeichneten, bei den Abtheilungs-Baumeistern Herrn Hefermehl-Thorn und Herrn Pagenstecher-Schulitz während der Dienststunden eingesehen oder von Ersterem gegen postfreie Zusendung von 75 Pfennig bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

| Bezeichnung der Baustrecke | Faschinen: Wald cbm. | Faschinen: Weiden zu Grünlagen und Würsten cbm. | Pfähle: Buhnen Tsd. | Pfähle: Spreitlagen T. | Pfähle: Pflaster 1,4 m lang T. | Pfähle: Pflaster 1,6 m lang Ts. | Steine: Pflaster- cbm. | Steine: Rund- cbm. | Steine: Schütt- cbm. | Draht: Nr. 12 kg. | Draht: Nr. 18 kg. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **I. Bauabtheilung Thorn.** Von der russischen Grenze bis zur Hafenkampe km. 0 bis 28 und Drewenz von Zlotterie bis zur Mündung | 70000 | 15000 | 700 | | 15 | | 600 | 800 | | 15000 | 3000 |
| **II. Bauabtheilung Schulitz.** Von der Hafenkampe bis Stadt Fordon km. 28 bis 56 | 90000 | 11000 | 800 | 70 | 18 | 3,6 | 800 | 2000 | 900 | 12000 | 5000 |

Thorn den 21. Februar 1898.
**Der Wasserbauinspektor.**
**A. Niese.**

## Max Cohn, Thorn.

### Ausnahme-Preise:

**Echt japan. Krümelschaufel mit Besen** Stück 38 Pf.
**Japanische Ofenvorsetzer** p. Stück 43, 45, 55 Pf.
**Weiße Ragout-Muscheln** p. Stück 8 Pf.
**Gläser-Untersetzer** p. Stück 5 und 8 Pf.
**Glas-Kompotteller** p. St. 10 Pf.
**Sturzkaraffe mit Glas**, einfarbig, 23 Pf.
**Sturzkaraffe ff. dekorirt** 45 Pf.
**Stangenvasen mit Makartbouquets** p. Stück 25 Pf.
**Glas-Butterglocken** St. 30 Pf.
**Wassergläser mit Kugel und Stern** 10 Pf.
**Kaffeelöffel** p. St. 2, 3, 5 u. 9 Pf.
**Eßlöffel** p. St. 4, 6, 9 u. 18 Pf.
**Extra starke Kohlenschaufeln mit Holzgriffe** Stück 19, 29 und 38 Pf.
**Gute Solinger Messer und Gabel** mit durchgehender Klinge Paar 50 Pf.
**Glasrahmen** mit Holzrückwand, Visitformat, 15 Pf.
**Glasrahmen** mit Holzrückwand, Kabinetformat, 25 Pf.
**Spirituskocher**, bestes System, 50 Pf.
**Reich dekorirte Porzellan-Kaffee-Service, 8theilig,** 3 Mk. 35 Pf.

## Bessere Haustelegraphen, Telephon- und Blitzableiteranlagen

werden sachgemäß, sauber und den Schönheitssinn nicht verletzend verlegt.
**Th. Gesicki, Mechaniker,**
Thorn, Grabenstr. 14.
Elektr. Glocke, Element, 25 Mtr. Leitungsdraht und Druckknopf (nicht Schundwaare) zum Selbstverlegen Mark 4,50.
Einzige Reparaturwerkstatt für elektr. Apparate.

## Herren-Garderoben

in größter Auswahl.
**H. Tornow.**

1 Paar gebrauchte komplette
## Kummetgeschirre
mit Neusilberbeschlag billig zu haben bei **E. Puppel**, Sattlermeister.

**1 großer Obst- u. Gemüsegarten,**
1/2 Meile von Thorn, ist auf einige Jahre an Gärtner zu vergeben.
**Dom. Rubinkowo.**

**2 möbl. Zim. Schillerstr. 8.**

## Strohhüte

werden zum **waschen, färben** und **modernisiren** angenommen.
**Minna Mack Nachfl.,**
Baderstraße.

## 41 Festmeter Rüstern-Nutzholz

hat zu verkaufen
**Leonhard Bartel,**
**Ober-Nessau bei Podgorz.**

## 1000--1500 Mtr. Gleis,

65 od. 70 mm. hoch, nebst **40 bis 50 Kipplowris** sofort **zu kaufen gesucht** bei Baarzahlung. **Schriftliche** Offert. an Unternehmer **Schultz, Danzig,** Sandgrube 52c.

Mehrere **fette** und **hochtragende**



## Kühe

hat abzugeben
**Neu-Culmsee bei Culmsee.**
**Koch.**

Eine frischmilchende
## Kuh
steht zum Verkauf bei **W. Krüger,** Stewken bei Thorn II.

## 300 Hammel,

2—3 Jahre alt, zu kaufen gesucht in
**Dom. Rubinkowo.**

## Façadenanstriche jeder Art

werden **schneller als bisher** mit den von mir **neuerdings angeschafften**
**Leitergerüsten**
(D. R.-Pat. und Gebr.-M. 59750, 11755, 30818, 31987) hergestellt.
**Die Leitergerüste gebe ich auch leihweise her.**
In vorkommenden Fällen stehe ich mit Kostenanschlägen ꝛc. gern zu Diensten.
**L. Zahn,** Malermeister,
Schillerstraße 12.

## Phosphorsauren Kalk

zur **Viehfütterung** (arsenfrei) offerirt in **hochprozentiger Qualität**
**H. Safian, Thorn.**

## Für Hausfrauen!

**Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr.**
**Weberei und Versandt-Geschäft,**
liefern gegen **Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
**unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren**
und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen. Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

## Großer Ausverkauf!

Wegen **Verlegung meines Geschäfts verkaufe sämmtl. Waaren** zu **herabgesetzten Preisen!**
**Benjamin Cohn, Brückenstr. 38.**

**Ball-Saison.**
**Plissé** (jede Breite) wird gebrannt.
**Hiller.**

## Strohhüte

zum waschen und modernisiren werden angenommen. **D. Henoch,**
Inh. **Sophie Aronsohn.**

Zu **Maskenbällen, Theateraufführungen, Darstellung lebender Bilder etc.** halte stets ein großes Lager von sehr eleganten
## Maskengarderoben,
wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten. Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.
**J. Lyskowska, Thorn,**
Culmerstraße 13.

## Honig,
**schönes Pflaumenmus,**
von hiesigen Pflaumen gekocht,
empfiehlt **R. Rütz.**

## Obstweine,

**Apfelwein, Johannisbeerwein, Apfelsekt, prämirt 1897 auf der Allg. Gartenbau-Ausstellung in Hamburg,**
empfiehlt
**Kelterei Linde Westpr.**
**Dr. J. Schliemann.**



**Meine Uhr**
geht ausgezeichnet,
seit ich sie bei
**Uhrmacher Louis Joseph,**
Seglerstraße,
**repariren** ließ.

## Fahrräder

**werden sauber emaillirt,**
auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.
**Th. Gesicki, Mechaniker,**
Thorn, Grabenstraße 14.
(Einzige Spezialreparaturwerkstatt Thorns).

## Ein Maschinist,

Maschinenschlosser, für die Ziegelei Antoniewo gesucht.
**G. Plehwe,** Mellienstr. 103.

## Ein Lehrling

mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst für das
**Comptoir**
gesucht. **Joh. Mich. Schwartz jun.**

## Die möbl. Wohnung

von Herrn Hauptmann Lindpaintner ist vom 1. April zu vermiethen bei
**J. Kurowski,** Neust. Markt.

## 1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.
W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

Möbl. Zimmer, Preis nicht über 7 Mk., in Stadt oder Mocker von 1 resp. 2 Herren gesucht. Off. unter B. F. an die Exped. d. Ztg.

**2 schöne möbl. Zimmer**
mit Klavier sogleich zu vermiethen. Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

**2** möbl. Vorderzim. m. Burschengel. v. 1. 3. z. verm. Gerberstraße 18, I,

1 möbl. Z. v. 1. 3. z. v. Bankstr. 2, II.

**Ein möbl. Vorderzimmer**
zu vermiethen Neust. Markt 12, 1 Tr.

**Möbl. Wohn. u. Burschengel.**
zu vermiethen. Gerstenstr. 11, pt.

**Gut möblirtes 2fenstr. Zimmer,** 1 Treppe nach vorn, zu vermiethen. Klosterstr. 20, I, r.

Ein gut möbl. Zimmer an eine anst. Dame oder Herrn zu vermiethen. Strobandstraße 16, 4 Tr. links.

**Möblirte Zimmer**
zu vermiethen. **Katharinenstr. 7.**

**Ein möbl. Zimmer**
von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

**1** möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. zu verm. Culmerstraße Nr. 11.

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

**2 möbl. Parterre-Zimmer**
mit Burschengelaß zum 1. März zu vermiethen Brombergerstraße Nr. 60.

## Altstädt. Markt 16

**eine herrschaftliche Wohnung**
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
**W. Busse.**

Die Wohnung des Oberstlieutenants **Klamroth**, Friedrichstraße 6, 1, bestehend aus 7 Zimmern mit allem Zubehör nebst Wagenremise u. Pferdestall ist zum 1. April anderw. zu vermiethen.

Zu vermiethen Brombergerstr. 78: 2 Wohnungen, je 6 Zim., Badestube, Zub., desgl. Pferdest. u. Burschenst. Z. erfr. Brombergerstr. 72, 2 Tr. r.

**Eine Wohnung,** 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

**1. Etage,** 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 9.

**Renovirte Wohnung,**
4 Zimmer, helle Küche u. allem Zub. sogleich zu vermiethen. Zu erfragen Bachestraße 6, 2 Tr.

**Neustädter Markt 11.**
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
**M. Kaliski.** Elisabethstr.

**Freundliche Wohnung,**
4 Zimm., Zubehör, Veranda u. Garten, für 400 Mk. sogleich oder später zu vermiethen. **Curth,** Philosophenweg.

**Eine Parterre-Wohnung**
von 3 Zimmern mit Gartenbenutzung ist vom 1. April zu vermiethen.
Näheres Hohestraße 4 u. 6.
**Liebchen's Erben.**

**Christl. Verein junger Männer.**
**Sonntag, 27. Februar cr.:**
## 2. Jahresfest
bestehend in **Festgottesdienst** in der evangelischen Garnisonkirche um 5 Uhr nachm. und in darauffolgender Nachfeier im kleinen Schützenhaussaal.
**Der Vorstand.**

## Handwerker-Verein.

**Donnerstag den 24. d. Mts.**
8 1/2 Uhr im Schützenhause:
**Vortrag:**
**„Unsere Pflanzennamen“.**
(Herr Oberlehrer **Hollmann.**)
Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

**Heute, Dienstag:**



**Frische Wurst**
in und außer dem Hause, wozu ergebenst einladet
**Heinr. Schwarz,**
Gasthaus Neustadt.

## Schützenhaus in Thorn.

**Täglich:**
**Grosse Spezialitäten-Vorstellungen.**
**Auftreten von Kunstkräften 1. Ranges.**
**The Fowley's,** Chinesen-Akrobaten. **Li-Fing-Hu,** der kleinste und ulkigste Chinese der Jetztzeit. Fräulein **Else Viosna,** Liedersängerin. Fräulein **Paula Fleige,** Kostüm-Soubrette. **The two Marrels,** die verrückten Amerikaner. Exentrics und Knockabouts. Herr **A. Zöbisch,** sächsischer Humorist. Geschw. **Martinius,** Grotesk- u. Tanz-Duettisten.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
**Eintrittspreis:** Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf. Billets sind auch vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** zu haben.
**Die Direktion.**

**Eine kl. Familienwohnung,**
3 Zim. nebst Zubehör, ist für 360 Mk. Breitestraße 37 vom 1. April zu verm.
**C. B. Dietrich & Sohn.**

**Altstädt. Markt 28, IV. Et.,**
hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Küche ꝛc. an anst., ruh. Leute p. 1. 4. cr. z. verm. Preis 300 Mk. **J. Biesenthal.**

## I. Etage,

**Mocker, Lindenstr. 13,** ab 1. April 1898 zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung an ruhige Miether z. v. Strobandstraße 11.

**Eine Wohnung**
zu vermiethen bei **A. Borchardt,** Fleischermeister, Schillerstraße 14.

**Mittelwohnung,** Altstadt, 1 Treppe, per 1. April zu vermiethen. Zu erfrag. Gerberstr. 33, II.

**2 Mittelwohnungen,**
gesund und trocken, sind Mauerstr. 36 umständehalber preiswerth zu verm. Näheres durch den Verwalter **Oswald Horst,** Neustadt, Hohestraße 1.

**Neustädter Markt 9**
ist die 2. Etage von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

**Kl. Wohnung,**
2 St. u. Küche, nach vorn, für 150 Mk. vom 1. April z. v. Culm. Chaussee 74.

**Eine kleine Wohnung**
zu vermiethen Hundestr. 2. **Kraut.**

**Ein Stübchen**
zu vermiethen. Gerechtestraße 9.

## 1 Speicherboden

Baderstraße 19 sofort zu vermiethen.
**G. Plehwe,** Mellienstr. 103.

**Eine kleine Stube,**
nach vorn, für 1 einzelne Person ist vom 1. Januar 98 zu vermiethen.
Coppernikusstraße 22.

## Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Burschenstube und Futtergelaß zu vermiethen. Näheres beim Portier, **Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.**

## Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie
**Mieths-Quittungsbücher**
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

## Die Gewinnliste

der Metzer Dombau-Geld-Lotterie liegt zur Einsicht aus in der
Expedition der „Thorner Presse“.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse".

## Mittwoch den 23. Februar 1898.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung am 21. Februar 1898. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister Freiherr v. d. Recke.

Die Berathung des Etats des Innern wird fortgesetzt.

Abg. Schröder (Pole) beschwert sich über Einschränkung des Versammlungsrechts in seinem Wahlkreise. Die Saalbesitzer würden so lange mit Chikanen bedroht, bis sie seiner Partei die Säle zur Abhaltung von Versammlungen verweigerten. Solche Unterdrückung errege die Leidenschaften und erzeuge Verbitterung. Unterstaatssekretär Braunbehrens weist diese Vorwürfe zurück. Abg. v. Heydebreck (kons.) wendet sich gegen Rickert's Ausführungen vom Sonnabend. Wenn Rickert den Minister gebeten habe, beruhigend zu wirken, so sei dies ganz entbehrlich: die Bauern im Kreise Lauenburg-Stolp-Bütow seien ruhig. Einzelne unzufriedene Elemente sammle der Freisinn um sich und betreibe damit seine Hetze gegen die Junker. Die freisinnigen Agitatoren verleugneten sogar ihre Zugehörigkeit zur freisinnigen Partei, um die Mißstimmung der Bauern gegen diese Partei von sich abzulenken. Abg. Gamp (freikons.) fordert Rickert auf, ihm nachzuweisen, bei welcher Gelegenheit dessen Freunde jemals im Reichstage sich als Freunde der Landwirthschaft erwiesen haben. Sie haben im Gegentheil ihren Einfluß auf die Gesetzgebung niemals zum Nutzen des flachen Landes und der Landwirthschaft eingesetzt und haben durch Anzweiflung der Sicherheit der Pfandbriefe den Kredit der Landwirthschaft geschädigt; sie haben gegen die Seuchenabwehr, gegen alle Schutzmaßregeln, sogar für die amerikanische, angeblich ungefährliche Trichine gestimmt. (Heiterkeit.) Redner wendet sich ferner gegen die unehrliche Agitation des „Nordost"-Vereins, sowie speziell gegen die Agitation eines Herrn Backs, der im Auftrage des Vereins umherziehe. Abg. Rickert (freis. Ver.) vertheidigt den „Nordost"-Verein, lehnt aber jede Verantwortung für Herrn Backs ab und zählt schließlich auf, was seine Partei für die Landwirthschaft gethan. Abg. Sattler (natlib.) weist die Vorwürfe, welche der Abg. Hahn am Sonnabend gegen die Hannoverschen Nationalliberalen gerichtet hat, zurück. Diese betrachteten es als Aufgabe, zwischen den Interessen der Landwirthe und denen von Handel und Industrie vermittelnd und damit national zu wirken, während von anderer Seite durch unwahrhaftige Agitation Zersplitterung betrieben werde. Abg. Hahn (b. k. F.) legt dem Vorredner gegenüber die Gründe dar, welche ihn selbst und die jüngere Generation in Hannover dem Notionalliberalismus entfremdet hätten. Schieden die Freihändler und Vertreter des Großkapitalismus aus, so werde er vielleicht wieder der Fraktion beitreten. Eine Politik der Sammlung sei ohne ein festes wirthschaftspolitisches Programm zu Gunsten der nationalen Arbeit, nicht der Exportindustrie allein, nicht denkbar. Von der nationalliberalen Partei erwartet die Bevölkerung nichts mehr. Juden und Export-Industrielle mögen sich nach links zu Herrn Rickert wenden, alle übrigen gehen nach rechts! Minister des Innern Frhr. v. d. Recke weist die Behauptungen des Abg. Schroeder, daß die Regierung ungerecht und parteiisch gegen die Polen verfahre, als durchaus unbewiesen und provokatorisch zurück, giebt Belege für die großpolnische Agitation und warnt die Herren der polnischen Partei, da sie sich auf einem sehr gefährlichen Wege befänden. Abg. Ehlers (freis. Ver.) bezeichnet die Angriffe des Abg. Gamp gegen die Freisinnigen als haltlos und begrüßt die bündige Antwort des Ministers vom Sonnabend, wonach dieser die ungesetzliche Handhabung des Vereinsgesetzes in Pommern mißbilligte, mit Dank. Abg. von Eynern (natlib.) macht den Abg. Hahn darauf aufmerksam, daß er aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschlossen worden sei und auch nicht wieder Aufnahme finden würde, hauptsächlich wegen der Art und Weise, wie er palamentarisch auftrete. Abg. v. Czarlinski (Pole) sagt, daß die Polen, weit entfernt, gefährliche Wege zu gehen, dem Lande den Frieden zu erhalten suchten. Die Debatte über den Titel wird nach längerer Dauer geschlossen.

Beim Kapitel „Oberverwaltungsgericht" bringt Abg. v. Eynern (natlib.) widersprechende Urtheile dieser Behörde und des Reichsgerichts hinsichtlich der Besteuerung von Aktiengesellschaften zur Sprache. Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Noell erwidert, daß sich eine anderweite Geschäftseintheilung beim Oberverwaltungsgericht, wie sie der Redner wünsche, nicht empfehle.

Beim Kapitel „Standesämter" wünscht Abg. v. Hagen (Ctr.), daß von denselben den Kirchenbehörden unentgeltlich Mittheilung der Geburts- und Eheschließungsfälle gemacht würden. Geh. Oberregierungsrath Kruse entgegnet, daß erwogen werden soll, wieweit darin den Wünschen der Geistlichen entgegengekommen werden könne.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Anerbenrecht für Westfalen und Rheinland.

## Deutscher Reichstag.

46. Sitzung am 21. Februar 1898. 1 Uhr.

Das Haus hat heute die Berathung des Militäretats beim Titel „Gehalt des Kriegsministers" fortgesetzt.

Der sächsische Bevollmächtigte Graf Vitzthum weist einen vom Abg. Kunert in der vorletzten Sitzung gegen die sächsische Militärverwaltung vorgebrachten Angriff zurück.

Abg. Bebel (sozdem.) führt aus, der Kriegsminister habe die Intendanturen angewiesen, direkt von den Produzenten zu kaufen, um den Zwischenhandel zu beseitigen. Die Arbeiter hätten dagegen nichts einzuwenden, aber sie wünschten, daß auch bei der Vergebung der Militärlieferungen die Zwischenunternehmer beseitigt würden, weil diese stets auf Lohndrückerei hinwirkten. Er halte die Beschwerdefälle, die er hier vorbringe, nicht für Ausnahmen, sondern für Beispiele zahlreicher Fälle, wie sie fortdauernd in der Armee vorkämen. Das Beschwerderecht sei ganz unzureichend; es beständen zahlreiche Hindernisse für den Gemeinen, seinen Klagen über Mißhandlungen Gehör zu verschaffen. Er könne sich nichts gemeineres denken, als wenn ein militärischer Vorgesetzter seine bevorzugte Stellung mißbrauche, um Untergebene wegen ihrer politischen Ueberzeugung, weil sie Sozialdemokraten seien, zu beschimpfen. Der Redner tritt sodann für das Milizsystem ein. Der Erfüllung der Prophezeiung des Kriegsministers, daß die Sozialdemokratie in der Abnahme begriffen sei, sehe er mit der größten Ruhe entgegen. Gegenüber den neulichen Ausführungen des Generalauditeurs Ittenbach hebe er hervor, daß die militärischen Strafen in Amerika milder seien, als in Deutschland, es gebe dort sogar Geldstrafen für Militärvergehen.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler erwidert auf die Beschwerden des Vorredners, daß dieser stets die schwersten Anklagen vorbringe, ohne den Angreifer und die Angegriffenen zu nennen. Da sei die Abwehr sehr schwierig. Die Sozialdemokratie richte ihr Bestreben darauf, das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern. Alle Beschwerden würden ordnungsmäßig erledigt, und kein Vorgesetzter halte sie zurück. Die sozialdemokratische Auffassung vertrage sich nicht mit der eines Soldaten. Der Redner geht sodann auf eine von Bebel herausgegebene Broschüre über das Milizsystem ein, die nur Zitate mit Zwischenbemerkungen aufreizenden Inhalts enthalte. Die Behauptung des Herrn Bebel, daß in der Vergangenheit der Mangel einer Flotte nicht empfunden worden sei, wäre ganz unrichtig. Napoleon I. sei hauptsächlich deshalb zu Grunde gegangen, weil er keine Flotte gehabt habe, er hätte sonst seine Operationen auf einer ganz anderen Basis aufbauen können. Auch wir hätten in unseren Feldzügen von 1864, 1866 und 1871 den Mangel einer Flotte sehr wohl gefühlt. Auch die in der Broschüre enthaltenen Berechnungen der Kosten für Armeen seien in keiner Weise stichhaltig. Die Hauptaufgabe der Armee sei die Erhaltung des Friedens. Wenn wir nicht unser starkes Heer hätten, so wäre es wohl nicht möglich gewesen, den Frieden 26 Jahre lang zu wahren. Die in jener Schrift ausgesprochenen Drohungen mit der Revolution ließen ihn ganz kalt. Sollte so etwas eintreten, so würde die Armee natürlich gegen diesen Feind ebenso operiren, wie gegen irgend einen anderen Feind, und wenn uns der Abg. Bebel als Generalissimus gegenüber treten sollte, so könne er, Redner, nur Bebel's Truppen bedauern.

Abg. Singer (sozdem.) verwahrt sich dagegen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten hier höhnisch als „Genossen" bezeichnet würden, wie dies der Kriegsminister neulich gethan habe, und bemerkt weiter, daß die Darstellung des Kriegsministers bezüglich eines in der Budgetkommission vorgebrachten Beschwerdefalles nicht zuträfe.

Kriegsminister v. Goßler entgegnet, er lasse stets eine Untersuchung einleiten, wenn ihm für die Behauptungen Zeugen gestellt oder sonstige Beweise erbracht würden. Das sei aber auch in dem hier in Rede stehenden Falle nicht geschehen, und daher habe er da nicht vorgehen können. Wenn man etwas behaupte, ohne dafür Beweise bringen zu können, so nenne man das Klatsch.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemerkt, daß ein Beweis für die in der Kommission aufgestellte Behauptung, daß schlechtes Brot an die Truppen geliefert worden sei, durch nichts bewiesen worden sei. Abg. Singer (sozdem.) sagt, daß der von dem Kriegsminister berührte Fall und der von Herrn v. Kardorff erwähnte nicht identisch seien.

Abg. Kunert (sozdem.) geht auf das Militärgefängnißwesen in Sachsen ein. Seit mehreren Jahren sei dort an Sonntagen gearbeitet worden, sogar während des Gottesdienstes. Mit den Erzeugnissen der Arbeit sei ein schwunghafter Handel getrieben worden, mit dem die Kantinen in einem skandalösen Zusammenhange gestanden hätten. Als schließlich Beschwerde erhoben worden sei, habe der Gefängnißvorstand gegen den Beschwerdeführer den Strafantrag gestellt. Der Beschwerdeführer sei in erster Instanz zu Gefängniß, in zweiter nur zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, über die Bestrafung der schuldigen Militärs verlaute dagegen nichts. Der Redner bringt schließlich wieder Beschwerden bezüglich der Militärwerkstätten in Spandau vor.

und
sich

Der sächsische Bevollmächtigte Graf Vitzthum betont, er müsse die ungeheuerlichen Angriffe des Vorredners auf die sächsische Militärverwaltung energisch zurückweisen. Die Vorfälle seien untersucht und ordnungsmäßig erledigt worden.

Generalmajor v. d. Boeck bezeichnet die Darstellungen des Abg. Kunert hinsichtlich der Spandauer Werkstätten als völlig unzutreffend. Wo Lohnherabsetzungen eingetreten seien, sei es nur geschehen, weil in der betreffenden Lohnklasse der festgesetzte Lohnhöchstsatz pro Stück überschritten worden sei. Der Betrieb in den Säurefabriken sei allerdings gesundheitsschädlich, aber man suche da die Arbeiter möglichst zu schützen. Die Arbeiter erhielten daselbst besondere Zulagen, weshalb ihrer genug vorhanden seien. Arbeiter von agitatorisch sozialdemokratischer Gesinnung seien entlassen worden, weil sie in die königlichen Anstalten nicht paßten.

Generallieutenant v. Viebahn tritt den Ausführungen des Abg. Kunert über angeblich mangelnde Sonntagsruhe entgegen und weist die Unterstellung zurück, als folge man hier nicht den Anordnungen des allerhöchsten Kriegsherrn. Auch bezüglich der Schutzvorrichtungen sei alles geschehen, was irgend möglich sei. Die Spandauer Werkstätten seien Musteranstalten. Die Behandlung der Gefangenen in den Festungsgefängnissen sei nach seinen persönlichen Beobachtungen eine gute und humane. In der Armee geschehe alles, was von oben angeordnet werde. In den preußischen Festungsgefängnissen seien die Zustände normal. In Weichselmünde seien sie auch nicht gesundheitsgefährlich, obwohl die Lage eines Forts hier in der Niederung zur Malaria disponire.

Abg. Bebel (sozdem.) geht nochmals auf die Spandauer Arbeiterverhältnisse ein und führt sodann aus, der Kriegsminister habe viele Stellen seiner Broschüre aus dem Zusammenhang gerissen, und daraus könne leicht der Eindruck entstehen, als ob seine Vorschläge der reine Unsinn seien. Auch das Wort Revolution habe er nur im Sinne des Vorwärtsschreitens im Gegensatz zur Reaktion gebraucht. Den Posten eines Generalissimus beanspruche er nicht.

Abg. Schall (kons.) sagt, er kenne die Spandauer Arbeiterverhältnisse seit 20 Jahren und könne daraufhin die Angriffe des Abg. Kunert als ganz unbegründet bezeichnen. Durch die günstigen Arbeitsbedingungen in Spandau würden die Arbeitskräfte der ganzen Gegend nach Spandau gezogen. Gewisse Arbeiten müßten freilich auch am Sonntag erledigt werden. Man bringe hier kleine Dinge vor und schädige die Disziplin. Unsere Armee habe sich stets erprobt. Armee und Monarchie seien das stärkste Bollwerk gegen die Schmutzwellen der Sozialdemokratie.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betont, der Abg. Bebel könne nicht verlangen, daß man ihn in militärischen Dingen ernst nehme; das beweise seine Broschüre. Ernster seien schon seine wirthschaftlichen Anklagen, die sich aber nicht als begründet erwiesen hätten. Sobald ein Arbeiter an der sozialdemokratischen Agitation theilnehme, gehöre er nicht in eine königliche Fabrik. Der Abg. Kunert habe offen mit der Revolution gedroht und setze sich damit in Widerspruch mit offiziellen Aeußerungen seiner Partei. Der Ton der Abgeordneten Singer und Kunert sei in keiner Weise von der Regierung provozirt worden. Herr Singer habe kein Recht, sich hier als Volksvertreter aufzuspielen. Wenn man nicht „Genosse" sagen solle, so verbitte er sich auch die Anrede „Kollege" seitens der Sozialdemokraten.

Abg. Bebel (sozdem.) erwidert, der Kollege v. Stumm habe nur alte Gedanken wiederholt. Abg. Kunert (sozdem.) bespricht nochmals die Spandauer Arbeiterverhältnisse. Hierauf wird die Diskussion geschlossen.

Es folgen persönliche Bemerkungen, von denen diejenigen zwischen den Abgg. v. Kardorff und Singer so gereizter Art sind, daß der Präsident schließlich bemerkt, er könne das Wort nicht weiter ertheilen, da Beleidigungen genug gefallen seien.

Schließlich wird noch der Rest des ersten Kapitels und das entsprechende Kapitel des württembergischen und des sächsischen Etats erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1898.

— (Uebertritt von Regierungs-Baumeistern in den Kolonialdienst.) Infolge Ansuchens der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes sind kürzlich die bei den verschiedenen Staatsbehörden beschäftigten Regierungs-Baumeister aller Fachrichtungen angefragt worden, ob sie bereit sind, in den Kolonialdienst einzutreten. Die Bewerber müssen sich zu einer 2 bis 2½jährigen — in Südwestafrika zu einer 3½jährigen — Dienstleistung im Schutzgebiete verpflichten und erhalten während dieser Dienstzeit neben freier Wohnung ein Gehalt von anfänglich 9000 Mark jährlich. Als Reisevergütung werden Tagegelder und Fuhrkosten nach der allerhöchsten Verordnung vom 23. April 1879 und zu Zwecken der Ausrüstung von 1000 Mark — zur Hälfte bei der Annahme, zur anderen Hälfte nach einjährigem Aufenthalt in den Schutzgebieten zahlbar — gewährt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Unter der Anklage, sich des Sittlichkeitsverbrechens schuldig gemacht zu haben, betrat zunächst der Arbeiter Friedrich Mielke aus Mocker die Anklagebank. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. — Alsdann hatte sich die Kellnerin Valerie Lewandowski aus Thorn wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Sie war geständig, in einer von dem Standesbeamten zu Mocker ausgestellten Bescheinigung über Eintragung eines Geburtsfalles Aenderungen vorgenommen zu haben. Sie hatte nämlich außerehelich ein Kind weiblichen Geschlechts geboren und dem Vater dieses Kindes mitgetheilt, daß sie nicht einem Mädchen, sondern einem Knaben das Leben geschenkt habe. Seitens der Hebamme war der Geburtsfall auf den Namen Anna Maria richtig angemeldet worden. Um nun dem Vater des Kindes, dem sie die standesamtliche Bescheinigung vorlegen sollte, nicht als Lügnerin sich preiszugeben, änderte sie die Bescheinigung auf die Knabennamen Heinrich Gustav in so plumper Weise ab, daß die Fälschung sofort jedem auffallen mußte. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu einer Woche Gefängniß. — In der dritten Sache waren der Steuermann Karl Woitschek aus Agilla, der Heizer Michael Jurkat aus Natkischken und der Schiffer Karl Petrusch aus Agilla des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung beschuldigt. Die Angeklagten, welche am 21. Mai 1897 mit dem Dampfer „Bromberg" in Thorn angekommen waren, geriethen mit der Bemannung des Dampfers „Weichsel", dessen Kapitän Stachowski aus Danzig war, wegen des Landungsplatzes in Streit. Im Verlaufe desselben soll nach den Behauptungen der Anklage Woitschek mit seinem Dampfer gegen den Dampfer „Weichsel" gefahren sein und diesen am Radkasten beschädigt haben. Ferner soll Woitschek auf den Dampfer „Bromberg" gedrungen sein und der Aufforderung des Kapitäns Stachowski, den Dampfer zu verlassen, nicht Folge geleistet haben. Die Angeklagten bestritten, sich schuldig gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme fiel zu Gunsten der Angeklagten aus, sodaß auf deren Freisprechung erkannt werden mußte. — Die Straffache gegen den Maurer Eduard Rothert aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle wurde vertagt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

## Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
21. Februar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Stolp | 185—192 | 128—136 | 128—140 | 136—145 |
| Neustettin | — | — | — | — |
| Bezirk Stettin | 180—185 | 130—137 | 140—146 | 134—136 |
| Anklam | 177—180 | 133—135 | 125—140 | 135—138 |
| Danzig | 182—189 | 129—134 | 135—143 | 132—134 |
| Elbing | — | — | — | — |
| Thorn | 178—182 | 133—138 | 136—138 | 134—143 |
| Culm | — | — | — | — |
| Breslau | 189 | 149 | 161 | 144 |
| Bromberg | 188 | 134—138 | 140—145 | — |
| Inowrazlaw | — | — | — | — |
| Czarnikau | — | — | — | — |
| nach Priv.-Erm. | 755 gr. p.l. | 712 gr. p.l. | 573 gr. p.l. | 450 gr. p.l. |
| Berlin | 198½ | 150 | — | 153 |
| Stettin Stadt | 185—188 | 136—139 | 150—158 | 136—140 |
| Posen | 164—187 | 125—144 | 125—158 | 125—145 |

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 21. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 745—766 Gr. 185—196 Mk., inländ. bunt 716—750 Gr. 172—186 Mk., inländ. roth 716—777 Gr. 172—191½ Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 708 bis 714 Gr. 133 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650 Gr. 140 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 128—130 Mk., transito Viktoria- 135 Mark.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 107 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 56—67 Mk., roth 32—76 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,12½ Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,00 Mk. bez.





Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.